

# Nachbesserungen nötig

Menschen mit Behinderungen müssen beim Rathausbesuch mitunter Hürden überwinden – Eine Bestandsaufnahme

Von Rainer Habermann

**HANAU** ■ „Wir wollen nicht nörgeln, nerven und anklagen. Wir möchten aber, dass auch Menschen mit Beeinträchtigungen bei der Planung und Ausführung von Baumaßnahmen gehört, und ihre Belange mehr berücksichtigt werden.“ Das sagt Sylvie Janka von der Initiative „Menschen in Hanau“.

Auch vier Rollstuhlfahrerinnen und zwei sehbehinderte Männer möchten das. Sie testeten zu Wochenbeginn das Rathaus am Marktplatz auf Behindertenfreundlichkeit. Bürgermeister Axel Weiss-Thiel (SPD) begleitete die Aktion.

Die Bestandsaufnahme fällt nüchtern aus. Zahlreiche Mängel trüben das Bild einer behindertenfreundlichen Verwaltung.

Das fängt bereits am Eingang an. Der ist für Rollstuhlfahrer überhaupt nur zu bewältigen, wenn eine Klingel betätigt wird. Die Drehtüren sind schlicht zu eng für einen Rollstuhl. Marianne Unte, eine der Rollstuhlfahrerinnen betätigt die Klingel. Und wartet. Nichts tut sich.

Ein oder zwei Minuten später öffnet eine freundliche Rathausangestellte die Pforte. „Das geht heute aber schnell“, meint die erfahrene Rolli-Pilotin. Die Tour führt weiter zum Informationstresen des Rathauses. Die Rollis werden dabei von einem Tross aus Journalisten und Fotografen begleitet.

Der Tresen ist hoch, die Köpfe der Behinderten reichen im Rollstuhl, je nach Oberkörpergröße, bis knapp über den Rand oder auch



Für Rollstuhlfahrer und Menschen mit Sehbehinderung stellt sich der Rathausbesuch derzeit mitunter schwierig dar. Das stellte die Gruppe „Menschen in Hanau“ auf ihrer Tour durch's Rathaus fest. ■ Foto: Habermann

leicht darunter. Dass man sich hier „von oben herab“ behandelt fühlen mag, wer will es den Behinderten verdenken. Am Stand der Tourismus-Info ist der Tresen auf Schreibtischhöhe.

Jetzt heißt es Nummern ziehen. Für Sehbehinderte schwer. Um zum Büro X im Stock Y zu gelangen, weist eine Nummer Z den Weg und die Reihenfolge. Was aber, wenn jemand die Zeichen auf den riesigen Bildschirmen gar nicht entziffern kann? Weil er eben

## Tresen für Rollstuhlfahrer zu hoch

um für Soziales und Integration gefördert. Das Anliegen ist es, zu sensibilisieren und Menschen nicht nach ihren Fähigkeiten oder Fertigkeiten zu betrachten, sondern ganzheitlich, im Sinne der Inklusion. ■ rh

→ [www.menschen-in-hanau.de](http://www.menschen-in-hanau.de)

sehbehindert oder gar blind ist? Andreas Schild und Marc Eric Peter geht es so.

Eine Sprach-Software parallel zur optischen Anzeige gibt es im Rathaus nicht.

Auf der Rathaus-Rolli-Tour folgt das nächste Hindernis: die Brandschutz-Glastür zu den Fluren, an denen die Büros liegen und der Aufzug nach oben führt.

Unte stemmt die Tür keuchend auf, elektrisch geht das leider nicht.

Dann der Aufzug: Schild und Peter beugen sich hinab zum Tastenfeld, während eine Rolli-Fahrerin versucht, in den Lift hineinzukommen; ein schwieriges und kaum machbares Unterfangen. Allerdings gibt es auf der gegenüberliegenden Flurseite, hinter einer bauartgleichen Brandschutztür, einen etwas breiteren Aufzug.

Neben dem Aufzug im Erdgeschoss befindet sich die Behinderten-Toilette. Hier gibt es nichts zu beanstanden.

Das Schloss zum Behinder-

ten-WC passt zum „Euro-Schlüssel“, den jeder Behinderte durch Nachweis eines Behindertenausweises und gegen Zahlung von 20 Euro erhalten kann. Und der europaweit für jede Toilette mit dem (internationalen) Rolli-Symbol passt. Die Tür ist leicht zu öffnen, ein Spiegel in entsprechender Höhe ist vorhanden.

Zur Abschlussbesprechung im Foyer des Rathauses wa-

ren auch die Azubis der Stadtverwaltung eingeladen.

Die Quintessenz, wie sie Weiss-Thiel und auch Hiltrud Herbst, Betriebsleiterin im Eigenbetrieb Hanau Immobilien und Baumanagement, gezogen haben: „Wir sind auf einem guten Weg, aber noch lange nicht am Ende. Beim Umbau des Neustädter Rathauses im kommenden Jahr wird das anders. Da werden wir Sie alle im Vorfeld einla-

den, Ihre Ideen und Vorschläge einzubringen.“

Die Obergeschosse des Neustädter Rathauses werden seit über vier Jahren nicht mehr genutzt. Der Grund: bauliche Mängel beim Brandschutz. Für Behinderte ist das OG nicht zugänglich. Im Rahmen der geplanten Sanierung (die kalkulierten Kosten betragen rund sechs Millionen Euro) soll auch ein Aufzug installiert werden.

## Die Teilnehmer der Aktion

Kirsten Renner, Marianne Unte, Gabriele Möser und Rita Thierolf erkundeten im Rollstuhl, wie sich ein Behördengang mit durchaus menschlichen Bedürfnissen verbinden lässt. Andreas Schild und Marc Eric Peter taten ähnliches mit dem Blindenstock. Schild hat eine Rest-Sehfähigkeit von 30 Prozent, Peter eine solche von lediglich noch fünf. Beide erkennen Kontraste, also hell-dunkel, mehr oder weniger. Die Rolli-Fahrerinnen haben alle ihre eigene Geschichte, weshalb sie

an einen manuellen oder elektrischen Rollstuhl gefesselt sind. Bei Kirsten Renner, beispielsweise, begann alles mit einer Erkrankung, die sich als unheilbar herausstellte: einer Muskeldystrophie. Kausale Behandlungsmöglichkeiten, die ein Fortschreiten des Muskelschwundes aufhalten können, sind trotz aller Forschung nicht bekannt. Seit 2011 sitzt sie im Rollstuhl, hat jetzt einen komfortablen E-Rolli, der sie sogar zu einer Art „Aufsteh-Position“ in die Höhe fahren kann. Denn für ganz kurze

Zeit kann Renner stehen; wer weiß, wie lange noch. Oder Rita Thierolf: sie erlitt vor einigen Jahren einen Sportunfall, der sie von einer Koryphäe des Wasserski-Sports in den Rollstuhl katalpultierte. „Inkomplette Querschnittlähmung“, nennt sich das. Sie kann zwar ihre Beine nicht mehr bewegen, hat aber noch ein gewisses Gefühl in den unteren Extremitäten. Thierolf fährt, ganz Sportlerin, extrem leichtgängige und bewegliche Rollstühle. ■ rh

## Menschen in Hanau

„Menschen in Hanau“ ist ein Landesprojekt, das sich im Jahr 2015 herausgebildet hat, im Rahmen der „Modellregion Inklusion“. Das Projekt soll insgesamt der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention dienen und wird noch bis zum Jahr 2018 vom Hessischen Ministeri-